

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 10 (1948)
Heft: 4-6

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us „Saanen“:

E Höuwtag

Am Morgen am drüi. Am Morgen am drüi, wes aafeet tage,
nimmén i d Sääsen u gan uf ds Fäld.

Ds Meeijen u ds Höuwe, das tuet mi nit plage,
es ist mr di liebste Arbeit dr Wält.

Am säxi. Am säxi ga wir ga z Morgen ässe,
Schlafgstores ist ds Käthi hüt sicher em Bitz.
Ds Hansi nimmt fürha va sine Gspässe,
i ghöres no gare — es hät no Witz.

Am zächni. Am zächni chönnt ihr ga d Birliga stütze,
der Zättwalm würd gueta u ds Wätter ist rächt,
Ds Zätte, das chönnti meh schade wa nütze.
Rächet de d Strütsche hüt nit eso schlächt!

Am elfi. Jetzt wei wir zum Zaabe, de Magen ist leere;
su nämet nu Lattlich u Gräukts u Wurst.
De tüet mir den afa ds Eitägiga cheere
u rüstet brav ztrihe, den ds Traagen git Durst.

Am zwöi. Ds Käthi mueß jetzen de Ggaffi ga mache,
das chräftiget frisch üns de d Seel u dr Lib;
wir mögen de wider brav wärchen u lache —
su gang gschwind ga füre, mis härzigs Wib!

Am vieri. D Bräme, die tüen eim gar jämmerlich plage,
si hei hüt dr Tüfel! Was macht ächt ds Glas?
Gugg dert am Gifer dä Näbelchrage!
Jetzt tüet uch rächt schicke, wir wärde süst naß.

Am füfi. Jetzt ist ds Höuw inna — jetzt chas cho ga rägne!
Hans, gang de ga d dängele hinder d Schür.
Ds Wibervolch chan di Schärhüffe veräbne.
Jetzt wollt ich epränne, Hans gib mir grad Für.

Am säxi. 'shät numme tropfet; gaht, rächet uf Wälle.
Wir machen en Aabeschnitt, schönen dr Zun.
De tusche wir d Sääsen a d Suppechälle
u bruche zum Schlaafen de sicher ke Flum.

Rudolf Wehren, Anzeiger von Saanen, 1885, 27.

Bücherstübli

Hägri Rudolf: Fäschtbüechli, Zwingli-Bücherei 52, 1948, 79 S. mit Bilder vom Albert Hess, Fr. 4.60. — Ja, ja, au dBüecher wärde tür. E Füßliber isch bald nid meh wärt. Mir merke das au guet mit „Schwyzerlüt.“ Aber ds Gäld isch sicher no nid für alli Schwyzer ds ersten und alles. Drum wärdi vili Eltere, Lehrer und Chind a däm „Fäschtbüechli“ und a de träfe Bildli Freud ha. Zu allne Fest vom Jahr, aber au zu de Familiefest, zu Taufi, Hochzeit, Geburtstag, Verlobig, zum Muetertag finde sie i däm schöne Buech di rächte Vars und guete Sprüch, nid gäng nume uf Schwyzerdütsch, aber e jeden Eidgenoß mueß ja 2—3 Sprache lehre und bim Ufsäge git das grad e gueti Uebung. Also gryfet härzhafte zu däm Büechli. Es wird Ech gfalle.

G. S.